

In Kürze

US-STEUERPROGRAMM Clientis-Bank nimmt nicht teil

Die 15 Banken der Clientis-Gruppe nehmen nicht am US-Steuerprogramm teil. Die Verwaltungsräte der einzelnen Clientis-Banken hätten diesen Entscheid nach umfangreichen Abklärungen gefällt, teilte die Regionalbankengruppe mit. Sie seien überzeugt, keine US-Steueresetze verletzt zu haben. Die Abklärungen verursachten Kosten von 0,5 Millionen Franken. *sda*

CROSSRAIL Rhenus-Gruppe übernimmt Mehrheit

Die deutsche Rhenus-Gruppe übernimmt eine 50,1-Prozent-Mehrheit am Güterbahnunternehmen Crossrail mit Sitz in Muttenz. Crossrail soll Sitz, Leitung und Namen behalten. Der Kaufpreis ist geheim. Ziel des Deals, den die Wettbewerbsbehörden noch prüfen, sei Wachstum. Crossrail ist spezialisiert auf Ganzzug-Gütertransporte über die Alpen via Gotthard oder Lötschberg. Mit 370 Angestellten erwirtschaftet Crossrail einen Jahresumsatz von 140 Millionen Franken. *sda*

ANTIBIOTIKA Bund will Abgabe begrenzen

Der Bund will Medikamentenrückstände in Lebensmitteln und Antibiotikaresistenzen bekämpfen. Dafür soll die Tierarzneimittelverordnung geändert werden: Bauern sollen nach der Revision bestimmte Antibiotika für ihre Tiere nicht mehr auf Vorrat erhalten. Dabei geht es um kritische Antibiotika. Diese enthalten neuere antibiotische Wirkstoffe, gegen die noch wenige Resistenzen bestehen. *sda*

LUZERN Untersuchung zu IT-Beschaffungen

Der Luzerner Regierungsrat lässt das Beschaffungswesen in der Dienststelle Informatik aufarbeiten. Grund sind Unregelmäßigkeiten, zu denen es von 2009 bis 2011 gekommen war. Die Untersuchung soll zeigen, ob die damals herrschenden Verhältnisse in der Dienststelle Gesetzesverstöße begünstigt und ob eingeleitete Massnahmen Wirkungen gezeigt haben. *sda*

GEOTHERMIE Projekt kostet 60,2 Millionen Franken

Das gescheiterte Geothermieprojekt der Stadt St. Gallen kostet rund 60,2 Millionen Franken. Davon soll der Bund 16 Millionen über eine Risikogarantie decken. Der Rest geht zulasten der Stadt. Noch am Laufen sind Untersuchungen über eine mögliche Erdgasförderung. Der Stadtrat hatte im Mai 2014 beschlossen, das Projekt abzubrechen. *sda*

MEDIKAMENTE Zulassung darf genannt werden

Bei Werbung für Medikamente, die von Swissmedic zugelassen sind, soll die Zulassung künftig erwähnt werden dürfen. Das Eidgenössische Department des Innern (EDI) hat eine Anhörung in die Vernehmlassung geschickt. Ein behördliches Qualitätssiegel könne dazu beitragen, die Qualität der Arzneimittel in der Werbung besser auszuweisen. Das EDI erfüllt damit eine Forderung des Parlaments. *sda*

UNTERSUCHUNG ZUR FLUKTUATION

Kantonale Parlamentarier tun es nicht für das Geld

Müssen die Entschädigungen für Parlamentarier erhöht werden, um das politische Engagement attraktiver zu machen? Eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit kommt zu einem klaren Ergebnis: Es nützt nichts.

«Grundsätzlich haben die Politiker nicht angegeben, dass die politische Arbeit unbefriedigend ist.»

zwischen der Höhe der Vergütungen und der Verweildauer im Parlament herstellen lässt.

schliesslich auf eine Gruppe bezieht, die sich im Wissen um die Entschädigung für ein politisches Mandat entschieden hat.

siend auf den Durchschnittswerten europäischer Länder von einer «gesunden Fluktuation» von 20 bis 30 Prozent pro Legislaturperiode aus.

Die Zürcher Politikwissenschaftlerin Antoinette Feh hat den Personalwechsel in den Kantonsparlamenten untersucht. Ergebnis: Die Fluktuationsrate ist höher als erwartet.

spart werden kann. Gleichzeitig verteilt sich aber auch die selbe Arbeit auf weniger Schultern.

Parlamentsreformer und Staatstheoretiker haben es jetzt schwarz auf weiss: «Völlig überraschend und diametral entgegen dem vermuteten Wirkungszusammenhang mit den Ursachen des Ausscheidens von Mandatsträgern aus Parlamenten konnte festgestellt werden,

Zeit ist das Problem Das Ergebnis überrascht, weil der geringe Lohn auf kantonalen und kommunaler Ebene arbeitet immer wieder als Grund für das wachsende Desinteresse an politischer Arbeit genannt wird.

Obwohl auch der geringe Handlungsspielraum der Parlamente immer wieder als Ursache für die Desillusionierung von Parlamentarier genannt wird, lässt sich selbst dafür kein Zusammenhang nachweisen.

Rechte bleiben länger In den Details zeigt die Untersuchung kaum markante Auffälligkeiten. Frauen werden nicht häufiger abgewählt als Männer, ebenso wenig sind ausgesuchte Berufs- oder Altersgruppen besonders gefährdet.

Rechte bleiben länger In den Details zeigt die Untersuchung kaum markante Auffälligkeiten. Frauen werden nicht häufiger abgewählt als Männer, ebenso wenig sind ausgesuchte Berufs- oder Altersgruppen besonders gefährdet.

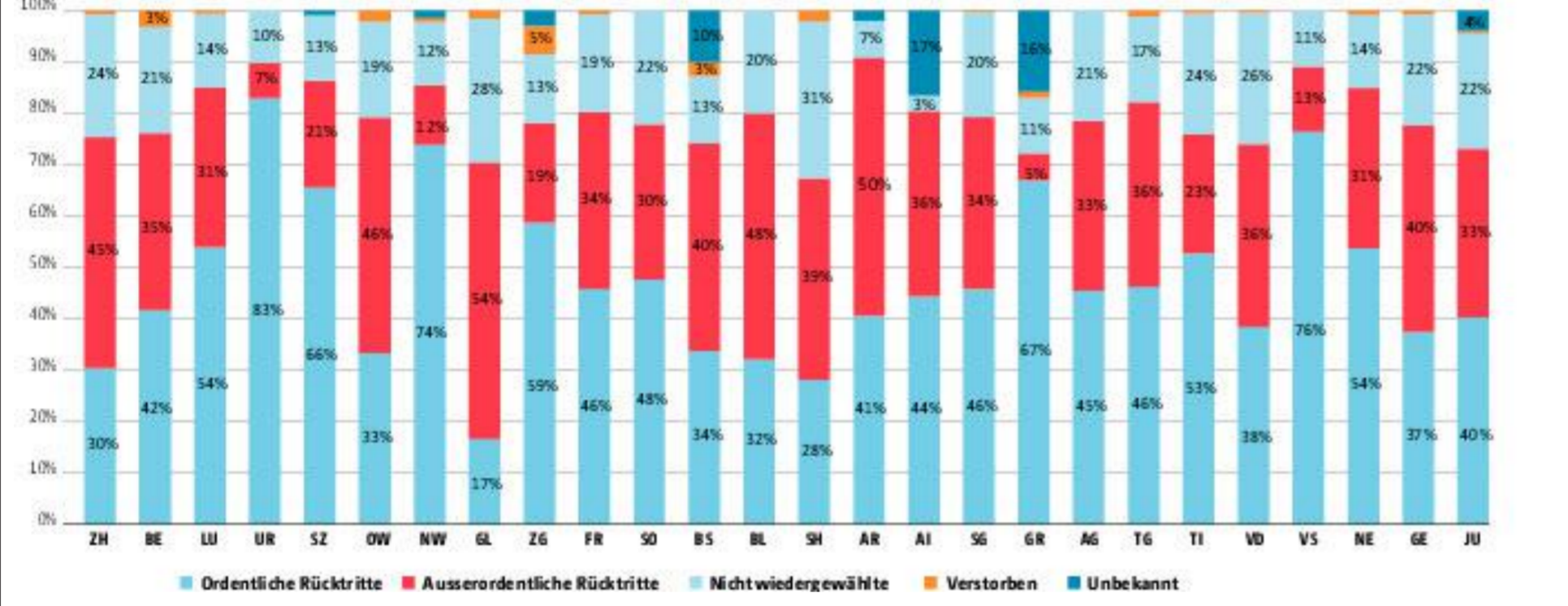
Rechte bleiben länger In den Details zeigt die Untersuchung kaum markante Auffälligkeiten. Frauen werden nicht häufiger abgewählt als Männer, ebenso wenig sind ausgesuchte Berufs- oder Altersgruppen besonders gefährdet.

Rechte bleiben länger In den Details zeigt die Untersuchung kaum markante Auffälligkeiten. Frauen werden nicht häufiger abgewählt als Männer, ebenso wenig sind ausgesuchte Berufs- oder Altersgruppen besonders gefährdet.

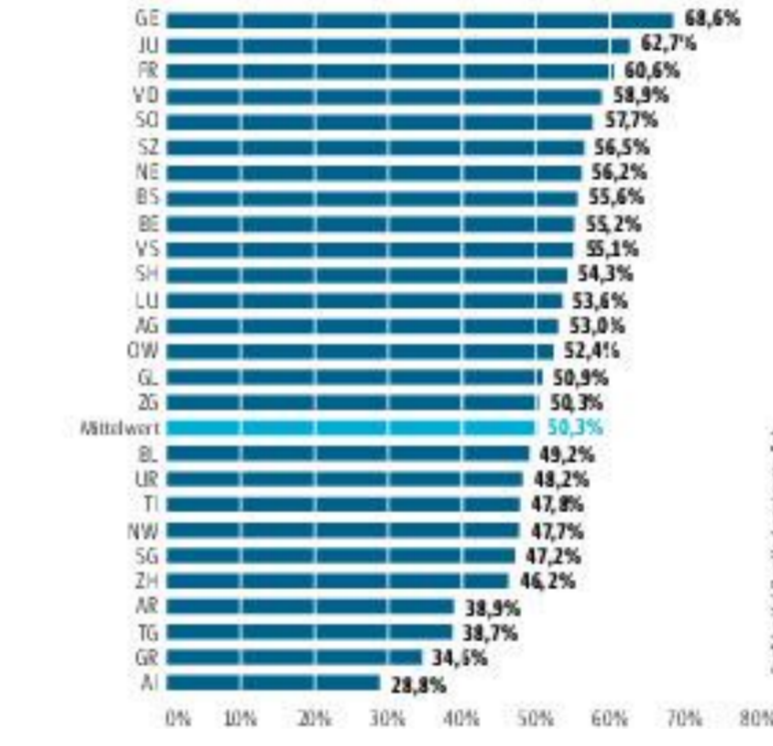


DIE UNTERSUCHUNG

Die Gründe für das Ausscheiden



Durchschnittliche Fluktuationsrate (1990-2012)



Jungwölfe geraten ins Visier

JAGD Der Bund will die Jagdverordnung so lockern, dass Wölfe schneller abgeschossen werden können. Er trägt damit der Landwirtschaft, den Jägern und der Bergbevölkerung Rechnung. Umweltschutzorganisationen sind enttäuscht.



Erfolg für die Gegner des Wolfes: Bald sollen Jungtiere leichter zum Abschuss freigegeben werden können. Keystone

Schweizer Wölfe sollen künftig unter bestimmten Voraussetzungen rascher abgeschossen werden können. Ins Visier sollen neu auch Jungwölfe aus Wolfsrudeln kommen, wenn sie Menschen und ihren Häusern zu nahe kommen oder zu wenig Scheu zeigen.

ersten Wölfe waren 1995 aus Italien eingewandert. Die Jungwölfe sollen gemäss Mitteilung dann ins Visier genommen werden, wenn sie sich «wiederholt innerhalb oder in unmittelbarer Nähe von Siedlungen aufhalten und zu wenig Scheu zeigen».

Der Bund geht damit nicht so weit, wie dies etwa der Walliser CVP-Ständerat René Imoberdorf und der Kanton Wallis wünschen, die den Wolf am liebsten ganzjährig jagen möchten.

Einigung bei der Swiss Schweizer sind Bewegungsmenschen

LUFTFAHRT Die Swiss hat sich mit dem Vorstand des Pilotenverbandes Aeropers auf Eckwerte für einen neuen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) geeinigt. Auf der Grundlage des neuen GAV werden künftig alle Swiss-Piloten Langstreckenjets fliegen können.

GESUNDER LEBENSSTIL Mehr Bewegung, weniger Zigarettenrauch und ein besserer Eindruck vom eigenen Gesundheitszustand: Gute Nachrichten zum Lebenswandel in der Schweiz.

Statistik (BFS) ist zu entnehmen, dass die Bevölkerung dazu neigt, ihre körperlichen Aktivitäten zu unterschätzen.



zent. Dies zeigen Eurobarometer-Daten, die das Baspo im Bericht auflistet. Sehr gutes Wohlbefinden Nicht nur in Sachen Bewegung ist die Schweiz gut unterwegs, sondern auch im Umgang mit dem Krankheitsrisiko Passivrauchen.

Zahlen des BFS ausführlich: 37 Prozent der Frauen und gar 41 Prozent der Männer bezeichneten 2012 ihren Gesundheitszustand als sehr gut.

Sehr zufriedene Patienten Selbst ver einmal krank wird, bleibt zufrieden – zumindest bei der Behandlung im Spital.

SPORTAKTIVITÄT mehrmals pro Woche, insgesamt 3 Stunden und mehr, mindestens einmal pro Woche, insgesamt zwei Stunden und mehr, mindestens einmal pro Woche, aber insgesamt weniger als zwei Stunden, unregelmässig/selten, nie

«Good news» – In einer kleinen Serie veröffentlichten wir über die Feiertage ausnahmsweise einmal nur positive Meldungen.



Implenia expandiert

BILFINGERGRUPPE Der Baukonzern Implenia stärkt sein internationales Infrastrukturgeschäft durch die Übernahme von Bilfinger Construction. Der Auslandsanteil am Umsatz steigt von 12 auf 29 Prozent.

Der Baukonzern Implenia kauft von der deutschen Bilfinger-Gruppe die Bilfinger Construction. Damit verstärkt der Schweizer Marktführer seine Kompetenzen im Tunnel-, Brücken- und Kraftwerksbau und kann seine Abhängigkeit von der Schweizer Baukonjunktur reduzieren.